

Lilian Hasler Durrer
Gärtnerstr. 4
8008 Zürich

Zürich, 28.12.88

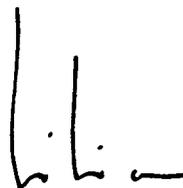
Tangente
Haldengasse 51o
9492 Eschen

Liebe Leute

Etwas verspätet aber hoffentlich noch rechtzeitig schicke ich Euch Fotomaterial von meiner Skulptur und eine schriftliche Selbstdarstellung, die eigentlich Ausstellungsbegleitend gedacht gewesen wäre und die Ihr nach Eurem gutdünken verwenden könnt.

Ich habe einmal in einer Werkbeschreibung mein Selbstverständnis als Künstlerin und meiner Werke beschrieben: "Für mich soll das Symbol als Anklage, als Zeichen, als Mahnmal stehen, und soll aufrufen zur aktiven Auseinandersetzung des Schauers nicht nur mit dem ästhetischen Wert des Werkes allein, sondern darüber hinaus mit der darin gesetzten Problematik. Die Kunst soll dem Volk sein und einen Austausch mit der Basis ermöglichen." Dass diese Auseinandersetzung jetzt in augenfälliger und offensichtlicher Weise mit dem "Daumenprofil" passiert ist, steht für sich selbst und es gibt nichts weiter zu kommentieren dazu.

Herzliche Grüsse an Euch und das allerbeste fürs neue Jahr



Dezember 1988

Sich selbst darzustellen heisst immer auch, subjektive Impressionen aufzuzeichnen und oftmals Wunschprojektionen der Wirklichkeit voranzustellen. Die Gratwanderung zwischen Traum und Wirklichkeit meint aber auch, nie alle Karten auf einen Tisch zu legen und sich Freiräume zu bewahren, ganz alleine für mich.

Neben Momenten der Einsamkeit, um zu reflektieren, nachzudenken, zu phantasieren, liebe ich die Auseinandersetzung mit Menschen, das reden über Banalitäten und das suchen nach Strategien, nach Lösungsmöglichkeiten. Ein Nachtgespräch im Freundeskreis, wo alles stillsteht und nur die Dynamik des Momentes spielt, klingt in mir nach, wie das leise verebben einer Symphonie im Dämmerlicht. Ich fühle gerne Geschichten von Menschen nach, ihrem Leben, ihrem Alltag, ihren Perspektiven. Das stehe Suchen nach der Wahrheit, das Differenzieren von Recht und Unrecht gehört zu meinem Leben wie der Kaffee zum beginnenden Tag.

Meine Kinder sind mir wichtig und ich versuche, ihnen nicht meine Gedanken zu geben - weil sie ihre eigenen Gedanken haben und ihre Seele im Haus von Morgen lebt, das ich nicht zu betreten vermag. Mit ihnen Alltag zu leben und durch ihre Augen auf Entdeckungen zu stossen, die für mich schon längst verborgen wären, ist schön und lebendig zugleich. Die Liebe zu Menschen, die mir wirklich nahe sind, ist Lebenselixier und gibt oft Kraft, um Perspektive zu fühlen. Ich liebe auch meine Steine und ich hasse sie, manchmal, weil die dialektische Folge der Liebe auch den Hass einschliesst und weil ich alleine nur dadurch getrieben werde, neue, inhaltsstärkere, dominantere Werke zu erschaffen.

Manchmal bin ich introvertiert und manchmal extrovertiert. Selten habe ich Lust, eine Schnecke zu sein, und es gibt Momente wo ich gerne der Paradiesvogel bin, buntschillernd und dominant, eine Traamtänzerin vielleicht.